

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen Anstrichen Sonntagsblatt  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 25 s; auswärts 1 M 45 s. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-  
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 138.

Samstag, 21. November 1891

27. Jahrgang.

## Wochen-Rundschau.

Se. M. der König hat in Ludwigsburg ein Asyl für verkrüppelte Knaben des ganzen Landes errichtet, wo dieselben für irgend einen ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten angemessenen Beruf ausgebildet werden. Für verkrüppelte Mädchen besteht schon seit längerer Zeit ein dergartiges Asyl. Ferner hat der König über eine ganze Reihe von Vereinen und Wohlthätigkeitsanstalten aller Art das Protektorat übernommen, womit selbstredend für Sr. Majestät alljährlich bedeutende Ausgaben verbunden sind. Ihre Maj. die Königin Charlotte hat dem Stuttgarter Wohlthätigkeitsverein zur Unterstützung der Ortsarmen den reichen Beitrag von 1000 Mark geschenkt. Angesichts einer so hochherzigen Freigebigkeit unseres Königspaares werden nun wohl auch die letzten Bemängelungen des kürzlich von unserem Landtag beschlossenen Gesetzes über die Zivilliste unseres Königs beschämt verstummen müssen. Der Hofstaat S. M. wird gegenwärtig neu organisiert; an die Spitze des Hofmarstalls wird ein dem König von früher her bekannter preussischer Manenoberst, Frhr. v. Seyr, ein ebenso trefflicher Pferdelenner als Reiter, berufen, das Hoftheater erhält einen neuen Intendanten, und auch einige andere Hofämter sollen neu besetzt werden, so das Oberhofmeisteramt mit dem zugleich zum Oberhofjägermeister bestimmten Freiherrn von Plato. — In der letzten Woche ist das großartige Werk der Albwasserversorgung wiederum auf mehrere Gemeinden des Landes ausgedehnt worden, namentlich im Oberamt Neresheim haben mehrere Gemeinden zu ihrer großen Freude nunmehr fließendes Wasser erhalten und ebenso das zwischen Gmünd und Geislingen hochgelegene Bartholomä. Die Leute begrüßen diese Einrichtung mit um so größerer Freude, als sie infolge der vor kurzem andauernden langen Trockenheit das Wasser teilweise bis zu acht Kilometer weit her holen mußten. — Im 11. württemberg. Reichstagswahlkreis Badnang, Hall, Dehringen, Weinsberg hat die deutsche Partei definitiv auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichtet, und ihren Gefinnungsgenossen Wahlenthaltung empfohlen und so wird wohl der demokratische Landtagsabgeordnete für Dehringen, Hartmann, in den Reichstag gewählt werden. Die Zentrumsparthei hat Herrn Landrichter Kiene in Hall als Kandidaten aufgestellt. — In Stuttgart soll dem verewigten König Karl ein würdiges Denkmal auf dem Friedrichsplatz an der Kreuzung der Friedrichs-, Kronen- und Alleenstraße errichtet werden und binnen kurzem ein Aufruf zu Beiträgen erscheinen. Der Verein

zur Förderung der Kunst unter dem Vorstize des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar hat die Sache in die Hand genommen. — Der Buchdruckerstreik in Württemberg wird allem Anschein nach zu Ungunsten der streikenden Seher ausfallen. Auch diejenigen Zeitungen, welche den Sehern nicht nachgegeben haben, erscheinen regelmäßig und die ganze öffentliche Meinung, namentlich aber auch alle Verlagsbuchhändler stehen auf Seite der Buchdruckerprinzipale. In einer Parteiversammlung der Stuttgarter Sozialdemokraten wurde beschlossen, für die streikenden Seher Sammellisten in Umlauf zu setzen, hienach scheint der angesammelte Streikfonds der Seher schon recht bedenklich auf die Reize zu gehen. Die Herren lebten aber auch nach Niederlegung der Arbeit wie die Vögel im Hanfsamen, machten mit ihren Frauen und Kindern Massenausflüge und dergleichen und zwar am hellen Werktag. Das können sich viele Tausende, die ihr eigenes Geschäft haben nicht leisten.

Fürst Bis marck ist vor einigen Tagen von seiner Bestizung Barzin nach Friedrichsruhe bei Hamburg zurückgekehrt und passierte auf dieser Reise die Stadt Berlin, wo er auf zwei Bahnhöfen der Gegenstand begeisterter Huldigungen war. — Der Reichstag hat am letzten Dienstag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Da er nur vertagt war, fand auch keine feierliche Eröffnung statt. Der Reichstagspräsident von Levetzow eröffnete die erste Sitzung mit einem warmen Nachruf für König Karl von Württemberg, der immer treu zu Kaiser und Reich gestanden und hienit die Wahrung der besonderen Interessen seines Landes zu vereinigen gewußt habe. Hierauf trat der Reichstag in die erste Beratung des Gesezentwurfes betr. die Bestrafung des Sklavenhandels ein und sodann über einige Petitionen, welche die Revision des Wuchergesezes beantragen. Die betreffenden Bittschriften verlangen den Ersatz des dem Bewucherten entstandenen Schadens. Auch werden gesetzliche Maßregeln gegen den Hausierhandel und die Abzahlungsgeschäfte, sowie Verweisung der Wuchervergehen an die Schwurgerichte verlangt. Dem Reichstag ist am Mittwoch ein Gesezentwurf zugegangen betr. die Immunität der Reichstagsabgeordneten. Nach Art. 31 der Reichsverfassung können Reichstagsabgeordnete während der Dauer des Reichstages, außer wenn sie auf frischer That ertappt werden, gerichtlich nicht verfolgt werden und es war bis jetzt eine streitige Frage, ob diese Immunität sich auch auf die Dauer der bloßen Vertagung des Reichstages erstreckt. Der neue Gesezentwurf schlägt nun vor, die Nichtverfolgbarkeit der Reichstagsabgeordneten solle während der Vertagung nicht über 30 Tage lang gültig sein.

— Auch in der letzten Woche sind wieder an mehreren Orten des Reiches Bankhäuser verkracht, deren Inhaber die von ihren Kunden hinterlegten Wertpapiere unterschlagen haben. Ein trauriges Zeichen der Zeit!

Die Wiener Börse erlebte am letzten Samstag einen wahren Schreckenstag, dem bereits der Name schwarzer Samstag beigelegt worden ist. Das alte Wiener Tageblatt hatte die Meldung gebracht, Kaiser Franz Joseph habe dem Vorstande der polnischen Fraktion Herrn von Jaworski, mitgeteilt der Krieg stehe vor der Thüre und der Notstand in Rußland erhöhe die Kriegsgefahr. Ein furchtbarer Sturz aller Kurse, wobei viele Leute ihr ganzes Vermögen verloren, war die nächste Wirkung dieser lügnerischen Nachricht, deren Urheber und Verbreiter nunmehr gerichtlich verfolgt werden sollen. Thatsächlich hatte der Kaiser Herr von Jaworski gegenüber nur den Wunsch ausgesprochen, die polnische Fraktion möge auf eine Dezentralisation des Eisenbahnwesens verzichten, weil eine solche im Kriegsfall bedenkliche Folgen haben könnte. — Graf Kalnoky hat vor den Delegationen eine Expose über die gesamte politische Lage Europas gegeben und dabei die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens in ziemlich zuversichtlicher Weise ausgesprochen.

Die französischen Kapitalisten und Bankiers sind sehr verstimmt darüber, daß ihre russischen Wertpapiere immer noch tiefer im Kurse sinken, wodurch sie begreiflicherweise namhafte Verluste erleiden. In Gelsbachen hört auch bei den Franzosen die Gemütlichkeit und also auch der Russenenthusiasmus auf und nicht mit Unrecht beschuldigen sie das Ministerium, dieses habe sie zu den russischen Geldoperationen verlockt und ihnen so die schweren Verluste beigebracht. Die Zahl der Gegner des Ministeriums in der Deputiertenkammer nimmt noch immer zu und gerade weil offiziöse russische Stimmen das Verbleiben des Kabinetts Freycinet verlangt hatten, erklären viele französische Blätter, sie lassen sich in inneren Angelegenheiten Frankreichs von den Russen nichts einreden.

Die russische Regierung scheint dem Notstand unter den Bauern gegenüber thatsächlich ratlos zu sein. Erst jetzt, nachdem der Notstand schon so ungeheure Dimensionen angenommen hat, daß die hungernden Bauern, Lust zeigen, zu revoltieren, soll eine besondere Kommission eingesetzt werden, welche die Beschaffung und Versendung von Getreide und andern Lebensmitteln in die Hand nimmt. Bis diese Kommission in Thätigkeit treten kann, werden wahrscheinlich alle Wege in Rußland verschneit und alle Flüsse zugefroren sein.

worauf selbstredend jede Versendung von Lebensmitteln aufhören wird.

In Brasilien und ebenso in Paraguay geht alles darunter und darüber. Der Diktator Brasiliens Fonseca hat nach der Plünderung sämtlicher Regierungskassen nunmehr auch alles Baargeld in den Nationalbanken beschlagnahmt. Nur in Rio de Janeiro und ein paar anderen Provinzen in der Mitte des Landes hält er seine Diktatur mittels des Belagerungszustandes noch aufrecht; aber im Süden und Norden des Landes fällt eine Provinz um die andere von ihm ab und da er die Truppen, die ihm noch treugeblieben sind, nicht aus seiner Nähe entfernen kann, um seine eigene ehrenwerte Person nicht in Gefahr zu bringen, so hat er 3 Generale nach Rio Grande do Sul geschickt, welche mit den dortigen Aufständischen in Unterhandlung treten sollen. Wenn die Not und das Blutvergießen des Bürgerkriegs Brasilien weit genug gediehen resp. in hinreichender Menge vergossen ist, wird möglicherweise noch der abgesetzte Kaiser Dom Pedro zurückgerufen, um die Ordnung wieder herzustellen. Er hat sich hiezu schon bereit erklärt. Auch in Paragua ist eine Revolution ausgebrochen. Ein Bürgerkrieg scheint unvermeidlich.

**Württemberg.**

**Stuttgart, 17. Nov.** Heute nachmittag langte Minister v. Giers von Wiesbaden kommend, hier an. Die Anwesenheit des russischen Ministers in Stuttgart, wo derselbe sich früher schon als Gesandtschaftssekretär längere Zeit aufgehalten hat, gilt einem Besuch bei J. M. der Königin Olga. In der Begleitung des Herrn von Giers war sein Sohn. Seinen hiesigen Bekannten gegenüber hat sich der Minister sehr günstig über den Erfolg seiner Kur bei Dr. Mezger ausgesprochen. Seine starke Atemnot und eine bei seinem hohen Alter bedenkliche Schlaflosigkeit sind ganz gehoben worden. Der Aufenthalt des Herrn v. Giers hier wird einige Tage dauern. Von hier aus begibt er sich bekanntlich nach Paris.

— Es unterliegt leider keinem Zweifel mehr, daß die leidige „Influenza“ auch Brustseuche genannt, abermals in Stuttgart ihren Einzug gehalten hat. Glücklicherweise zeigt die Seuche einen minder gefährlichen Charakter, als bei ihrem erstmaligen Erscheinen, so daß bis jetzt keine Todesfälle an Influenza zu verzeichnen sind. Dagegen klagen zahlreiche Personen über Verdauungsbeschwerden, sorgföhligen Brechreiz mit Kopfweh, namentlich in den Morgenstunden und allgemeine Müdigkeit bei vielfach unterbrochenem Schlafe. Hoffentlich verhindert die nunmehr eingetretene feuchte Temperatur eine weitere Ausbreitung und ein intensiveres Auftreten der Krankheit. Die Aerzte sind daüber einig, daß anhaltende Trockenheit der Ausbreitung der Seuche sehr förderlich ist.

— Am 16. Nov. waren 47 Wochen seit Inkrafttreten des Invaliditätsversicherungsgesetzes verfloßen. Jeder über 21 Jahre alte Arbeiter, der bis zu diesem Tage einschließlich seine Beiträge entrichtet hat und nachweisen kann, daß er seit November 1886 ununterbrochen beschäftigt war (auch Krankheits- und Militärzeit zählt mit), hat von diesem Tage an, Anspruch auf Invalidenrente für den Fall, daß er nicht mehr im Stande ist, jährlich 200 Mark (weibliche Arbeiter 100 Mark) zu verdienen.

**Ellwangen, 14. Nov.** (Strafkammer.) Der Mädchenschullehrer Jauch von Heidenheim wurde heute zu 7 jähr. Zuchthaus-

strafe verurteilt. Seit 14 Jahren an der höheren Töchterchule in Heidenheim angestellt, hat er schon längere Zeit in unerhörter Weise seine Pflichten als Lehrer von 12. und 13 jährigen Kindern verlegt, aber erst vor vier Wochen kam sein schändliches Treiben zur Anzeige, als seine Liebesbriefchen bei einem zwölf Jahre alten Mädchen gefunden wurden. Er ist 45 Jahre alt, seit 19 Jahren verheiratet und Vater von 7 Kindern im Alter von 5 bis 18 Jahren.

**Alm, 17. Nov.** Eine unliebsame und eigenartige Überraschung wurde gestern abend einer in der Schwilmengasse wohnenden Familie zu teil. Ein Dienstmädchen das der Familie ganz fremd war, trat ein, nahm ohne weitere Einladung am Sofa Platz und genas dabelst bald darauf eines Kindleins. Die Mutter, die für ihre Umstände eine gewisse Geistesgegenwart an den Tag legte, wurde mit dem Kind ins Spital verbracht.

**Heilbronn.** Aus dem Rechenschaftsbericht, den der Sozialdemokrat Köhler von hier über den Erfurter Parteitag erstattet hat, ist ein Wort erwähnenswert: „die Sozialdemokratie duldet keine Differenzen unter ihren Mitgliedern, wer nicht Ordre pariert, der fliegt hinaus.“ — brutaler und cynischer ist die Unfreiheit noch nie dargestellt worden.

**Hundschau.**

In **Pforzheim** ist der Kompagnon Fr. der vor einigen Tagen fallit gewordenen Bijouterie-Firma F. und W. mit etwa 15 000 Mark in Baar und Waren flüchtig geworden.

**Baden-Baden, 17. Nov.** Nachdem in der letzten Bürgerauschüßsitzung für die Stelle eines geschäftsführenden Mitgliedes des städt. Kurkomites ein Jahresgehalt von 8000 M. und die Umzugskosten, sowie für die Stelle eines weiteren Mitgliedes 1000 M. bewilligt worden sind ist Baron von Baltzgang, k. byr. Kammerherrn Major a. D. für den ersteren Posten in Aussicht genommen. Die Stelle des weiteren Mitgliedes ist Stadtrat Weber übertragen, welcher die derzeitigen Geschäfte des Kurkomites besorgt. Oberbürgermeister Gönner wird die erste Stellung im Kurkomite nach wie vor inne behalten und an den jeweiligen Beratungen und Entschlüssen dieses Kollegiums teilnehmen.

**Offenburg, 13. Nov.** Zwei Hauptangeklagte vom Offenburger Wucherprozeß sind seit einigen Tagen verschwunden und wird angenommen, daß Hammel wie Rassewig nach Amerika durchgebrannt sind. Es ist unbegreiflich, daß man solche, wegen gemeiner Verbrechen verurteilte Gauner nicht zur Sicherheit des Strafvollzugs in Haft genommen hat.

**Berlin.** Höherer Anordnung zufolge sind die Landräte in Preußen augenblicklich damit beschäftigt, Erhebungen über alle Arbeitseinstellungen zu machen, welche seit dem 1. April d. J. stattgefunden haben und bei denen mindestens zehn gewerbliche Arbeiter beteiligt waren. Zweck dieser Maßnahme ist, ein Bild der Arbeitseinstellungen in der Industrie und im Handwerk zu gewinnen und insbesondere zu erfahren, in wie weit minderjährige Arbeiter dabei beteiligt gewesen sind und welchen Einfluß dabei die Sozialdemokratie ausgeübt hat. In Zukunft soll von den Landräten vom Ausbruch und Ende jeder größeren Arbeitseinstellung, sowie von wichtigeren Vorfällen während ihres Verlaufs umgehend Bericht erstattet, ferner fortan halbjährlich eine Uebersicht aller gewerblichen Arbeitseinstellungen eingereicht werden.

— Unter den durch die Unterschlagung des Charlottenburger Bankiers Maas Geschädigten befindet sich auch die Kasse für verschämte Arme mit etwa 10 000 Mark. Eine Versammlung, welche auf die zuletzt genannte Summe Bezug hat, findet am 17. d. M., Abends um 7 1/2 Uhr im Rathhause saale zu Charlottenburg statt. Schwer geschädigt sind ferner die drei minorennen Kinder des Holzhändlers W., welcher sein ganzes Vermögen dem Gestürzten anvertraut hatte und wenige Tage vor dem Zusammenbruch des Geschäftes starb. Desgleichen hatte der Ingenieur R. zu Charlottenburg sein ganzes Vermögen, welches er in Höhe von 30 000 M. vor wenigen Tagen von seinem Vater erbt, Maas anvertraut. Der Hof-Konditor W. ist mit 7000 M. beteiligt, der Hofschlächter S. mit 14 000 M., die Rentier Z. und N. mit einer ziemlich bedeutenden Summe, und von kleinen Leuten ein Pferdeisenbahn-Kondukteur mit 2500 M. und ein Werkführer mit 3500 M. Der Pferdebahnbeamte hatte seine Ersparnisse in einem Strumpfe aufbewahrt, den er vor Kurzem verlegte. Da er an einen Diebstahl glaubte, machte er der Polizei Anzeige, fand aber das Geld wieder und brachte es in voriger Woche zu Maas. Der Verschwendungssucht des Bankiers wird die Hauptschuld an der Katastrophe zugeschrieben. An dem Kostümefeste in der Charlottenburger Flora trug Maas als Bürgermeister von Nürnberg einen Anzug, der 500 M. Leihgeld für den Abend kostete. Das Kleid seiner Gattin war über und über mit Brillanten geschmückt, und man schätzte die zur Schau getragenen Edelsteine auf 15,000 M. Der Garten des Genannten ist feenhaft eingerichtet und überall mit elektrischen Beleuchtungsanlagen versehen.

— Das „Deutsche Kolonialblatt“ enthält einen Bericht des kaiserlichen Kommissars Dr. Peters an den Gouverneur Frhrn. v. Soden über ein Gefecht gegen die Warombos. Dr. Peters brach am 30. August mit 15 Sudanesen, 25 Suaheli, 24 Bagasis und einer Anzahl Afikaris in Begleitung des bayr. Premierlieutenants Frhrn. v. Pechmann und des Sergeanten Schubert nach Rombo auf. Am 31. August erfuhr Dr. Peters bei einem befreundeten Sultan, daß die Warombos seine beiden Boten nach Uferi auf höchst grausame Weise getötet hätten. Nach Besprechung mit Schubert beschloß Peters, am 1. Sept. ohne weitere Verstärkung heranzuziehen, nach Rombo aufzubrechen. Er verstärkte sich am Tage darauf in der Residenz des befreundeten Sultans Kinabo durch 300 ihm geneigte Afikaris. Peters beabsichtigte, die unteren Zugänge des Landes zu besetzen und den Sultan aufzufordern, über die Ermordung der Boten mit ihm in Verhandlung zu treten. Der zur Anerkennung abgesandte Frhr. v. Pechmann geriet bei Bananenbeseitigungen mit den Eingeborenen in ein Gefecht worin auch Seregant Schubert, der um Pechmann zurückzubehalten, nachgeschickt war, verwickelt wurde. Als Peters selbst nachkam, waren die unteren Beseitigungen von Waderon bereits genommen. Die Häuser standen in Flammen. Peters befahl die Bananenbeseitigungen niederzuhauen, Hierbei fiel Seregant Schubert, der keinen Widerstand mehr wühlte, in einen Hinterhalt. Die Eingeborenen hatten sich bei den Beseitigungen eingegraben, sprangen plötzlich mit wildem Schlachtgeheul auf Schubert ein und durchbohrten ihn mit ihren Lanzen, nachdem er zweimal gefeuert hatte. Die ihn begleitenden Suahelis und Afikaris waren, ohne zu feuern,

geflohen, 4 von ihnen wurden fliehend getötet. Peters ließ nunmehr eine Schützenlinie bilden, die Bananen niederhauen und schlug den zweimaligen Massenangriff der Eingeborenen zurück. Bis zum Hereinbrechen der Dunkelheit waren gegen 50 Dörfer verbrannt. Die Feinde erlitten eine Reihe von Verlusten, darunter 3 Häuptlinge.

**Paris.** (Lebendig begraben). In Montanbau wurde eine junge Frau von 22 Jahren, die in Folge ihrer Entbindung ohnmächtig geworden war und 2 Tage leichenstarr dagelegen hatte, als tot beerdigt. Während der Bestattung teilte die Leichenfrau den Angehörigen mit, daß sie an der Stelle des Bettes, wo der Körper geruht hatte, etwas Wärme bemerkt habe. Man öffnete schleunigst das bereits zugeschüttete Grab, sprengte den Sargdeckel auf und ein herbeigeholter Arzt, stellte fest, daß die Unglückliche lebendig begraben worden war. Sie war im Sarge erwacht und hatte ihren Leichenschleier abgerissen, sich die Hände an den Brettern des Sarges wund gestoßen und die Nägel blutig gerissen; dann war sie erstickt. Alle Bemühungen sie wieder ins Leben zu rufen, waren vergebens. Der Gatte war wie wahnsinnig vor Schmerz, und in der ganzen Stadt herrscht große Aufregung

interessantesten Erscheinungen in den Straßen Berlins ist gegenwärtig Muhamed Buselham, ein Marokkaner, seit Beginn des Winters als Lehrer des Arabischen am Seminar für orientalische Sprachen thätig. Muhamed ist eine interessante Erscheinung mit durchaus guten Manieren und besitzt hohe Bildung. Das kaffeebraune Gesicht ziert ein sorgfältig gepflegter, schwarzbrauner Bart. Muhameds malerische Tracht (schneeweißer Turban mit karminroter Einlage, schwefelgelbe Pantoffeln, blendendweiße Strümpfe, helle Blumberhosen, langer blauer Rock, gelbbrauner Mantel mit Kapuze, dunkle Hals- und Brustkette) hebt ihn weithin auffällig ab und schafft ihm stets ein zahlreiches Gefolge, besonders von Kindern

— (Zollkuriosum.) Beim Passieren der österreichischen Zollschranken im Lindauer Bahnhof scheint es anlässlich des letzten Jahresmarktes recht lustig zugegangen zu sein. Das „Lnd. Tagebl.“ schreibt darüber: Ganze Berge von Kleidungsstücken wurden konfisziert, neue Ueberzieher in Menge abgezogen. Erzählt wird, einem Buben sei die neue Hose, welche er über der alten trug, ausgezogen worden. Das Gleiche soll einem Mädchen geschehen sein, mit einem Unterrock, welchen es behauptete, selbst gemacht zu haben. (Tableau!) Thränen flossen reichlich.

— Daß die Berliner Börse trotz der ernsten Situation die Lust zum Witzmachen nicht verloren hat, zeigt folgende „Scherzfrage“, welche dort umläuft und wie folgt lautet: „Wissen Sie schon, daß nächstens in Moabit große Hochzeit ist? Wegel (der Spandauer Raubmörder) hat sich mit der Nachus (der Mörderin ihrer Dienstherrin), verlobt, der Prediger Harber (wegen Sittlichkeitsvergehen steckbrieflich verfolgt) soll die Trauung vollziehen, die Heinze'schen Eheleute (die Mörder des Nachtwächters Braun) sind als Trauzengen geladen und die Mitgift ist bei Hirschfeld-Wolf (dem verkrachten Bankhause) deponiert.

— „Warum haben Sie denn in Ihrem Neubau die Treppe so fürchterlich eng machen lassen?“ — „Damit mich meine dicke Schwiegermutter nicht besuchen kann.“

### Ausverkauf in Burkin

ca. 140 cm breite vorzgl. Dual. à M. 1.75 p. Meter

die enorm reduzierten Preisen bezwecken unser Lager wie alljährlich zur Frühjahrs-Saison zu räumen. Jede beliebige Meterzahl versenden direkt an Private. Burkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co. Frankfurt a. M.** Muster obiger, sowie aller besseren Dual. sofort franco.

### Bermischtes.

— Berliner Blätter berichten: Eine der

## Ämtliche und Privat-Anzeigen.

### Wildbad.

# Fahrnis = Verkauf.



Aus der Konkursmasse des **Gustav Treiber**, Sattlers und Tapeziers von hier bringt der Unterzeichnete im **Gasthof z. „Stern“** hier (parterre) im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf am

**Dienstag den 24. und  
Mittwoch den 25. November**

von je Morgens  $\frac{1}{2}$  9 Uhr an:

**Sattler-Waren und vorrätige Stoffe**, insbesondere Vorhang-Halter und Garnituren nebst Zubehör, Schulranzen, Hunde-Maulkörbe, Halsbänder und Leinen, Hosenträger, Beitschen, Lack, Stärke, Rosz- und Polsterhaar, Vorhang-, Sofa- u. Stoffe, Plüsch, 1 Kameltaschen-Garnitur, Vorräte von Bindfaden, Trilch, Federleinwand, Strohsackleinwand, Gurten, Leder aller Art, Federn zu Sofas, Seegrass, Grin d'Afrique, 1 Bockleiter, 1 Kummelstock samt Zubehör, 1 Bettrost, 2 Seegrassmatrassen.

Den 18. November 1891.

Der Konkursverwalter:  
**Amtsnotar Krauß.**

Der  
**Ausverkauf wird fortgesetzt.**

**Fr. Maier.**

### Revier Wildbad.

## Stangen-Verkauf.

Am **Donnerstag den 26. November**, vormittags  $11\frac{1}{2}$  Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus dem Distrikt I Meistern Abt. 4 Neuwiesen Distrikt Siberg Abt. 1 Lehenmühle, Abt. 55 Dechslersberg und Abt. 82 Gütersbergkopf:

Werkstangen Stück: 235 I. 401 II., 319 III., 90 IV. Klasse.

Hopfenstangen St.: 1411 I., 1802 II., 754 III. Klasse.

Reisstangen: St.: 446 I., 2971 II., 2354 III., 2139 IV. und 1258 V. Klasse.

### Revier Liebenzell.

## Stangen-Verkauf.

Am **Dienstag den 24. Nov.**, vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Liebenzell aus Staatswald Distr. II Haugstetter Hain Abt. unterer Badwald und Distr. IV Biefelswald Abt. Hardt und Weiling: **nichtene Stangen:**

Werkstangen: 52 II. und III. Kl., Hopfenstangen 1210 I. Kl., 1575 II. Kl., 55 III. Kl. Reisstangen 4665 I. Kl., (Hopfenstangen IV. Kl.), 10180 II. Kl., (Hopfenstangen V. Kl.), 6355 III. und 4115 IV. Kl. (Rebstecken) und 1120 V. Kl. (Bohnenstecken).

Entfernung vom Bahnhof Liebenzell Distr. II 1 Km., vom Bahnhof Unterreichenbach Distr. IV 4-5 Km.

Die Stangen in Distr. II zeigt Forstwachter Scheurenbrand in Liebenzell (Kaschhof), diejenigen in Distr. IV Forstwachter Bohlinger in Biefelsb. rg vor.

## Gewerbe-Verein.

# Heute Freitag

abend 8 Uhr Zusammenkunft in der Restauration **Kübler.**

Der Vorstand.



